



Parvovirose

Die Parvovirose oder die Hundepanleukopenie, wie sie auch genannt wird, wird durch das canine Parvovirus übertragen. Dabei beträgt die Inkubationszeit (die Zeit von der Ansteckung bis zum Ausbruch der Krankheit) zwischen 3 und 10 Tage.

Das Virus ist eng mit dem Erreger der Katzenseuche und dem der Panleukopenie der Marderartigen verwandt. Zum ersten Mal wurde das Virus in den 70-er Jahren beschrieben. Es wird vermutet, dass sich das canine Parvovirus aus dem Panleukopenie-Virus der Katze entwickelt hat, da es nur sehr gering von diesem unterscheidet.

Der Erreger besitzt eine hohe Widerstandskraft und kann durch die meisten Desinfektionsmittel nicht unschädlich gemacht werden. Er wird vor allem durch Kot, Erbrochenem und Speichel ausgeschieden und kann bis zu einem Jahr in der Umgebung infektiös bleiben.

Die Krankheit verläuft akut und befällt vor allem Zellen des Darmepithels, des lymphatischen Gewebes und des Knochenmarks. Aber auch der Herzmuskel kann betroffen sein. Wird eine ungeschützte Mutterhündin während der Trächtigkeit angesteckt, kann es auch zur Schädigung des Embryos kommen.

Symptome

Bei einer Infektion ist rasches Handeln gefragt! Zeichen dafür sind das typische Alter von 2 – 16 Wochen und Symptome wie Mattigkeit, Appetitlosigkeit, Fieber, Abnahme der weißen Blutkörperchen (Leukopenie) und Durchfall. Wenn der Welpe nicht umgehend intensiv therapiert wird führt die Erkrankung in 80 % der Fälle zum Tod. Leider kann es bei sehr jungen Welpen auch ohne Ausprägung der vorher genannten Symptome zum Tod infolge eines akuten Herzversagens kommen.

Therapie

Die Behandlung zielt in erster Linie darauf ab den Welpen zu stabilisieren und mittels Infusionen eine Austrocknung zu verhindern. Gleichzeitig werden Antibiotika verabreicht um Sekundärinfektionen mit Bakterien zu verhindern. Ausserdem stehen seit längerem auch geeignete Mittel zur Immuntherapie zur Verfügung.

Prognose

Je früher mit der Behandlung begonnen wird umso besser stehen die Chancen für Ihren Welpen. Die Prognose ist bei jüngeren Welpen schlechter als bei älteren.

Prophylaxe

Zur Vorsorge ist es wichtig, dass die Mutterhündin durch die entsprechenden Impfungen geschützt ist und somit in den ersten Wochen durch die maternalen (mütterlichen) Antikörper auch ihre Welpen schützen kann. Jedoch ist der Darm des Welpen nach kurzer Zeit nicht mehr durchlässig für die maternalen Antikörper und der Schutz durch die Mutterhündin lässt nach. Dem kann durch eine geeignete Impfung des Welpen, die schon ab der 5-ten Lebenswoche verabreicht werden kann, Abhilfe geschaffen werden. Bereits 14 Tage nach der Verabreichung des Impfstoffes können bei 96 % der Impflinge die schützenden Antikörper nachgewiesen werden.

Bevor der Welpe einen geeigneten Schutz hat sollten auch Kontakte zu anderen ev. ungeschützten Hunden und Plätze wo sich viele Hunde aufhalten vermieden werden.